

Schöpfung des Übernatürlichen

David LaChapelle zeigt in seinem Bildband „Heaven to Hell“ Prominente in schrillen Posen

VON MARTIN SCHULTE

Nichts ist natürlich. Die Farben nicht, die Posen nicht, der Ausdruck in den Gesichtern nicht. David LaChapelle fotografiert, aber vor allem arrangiert er. Viel Farbe, viel Ausdruck, viel Haut.

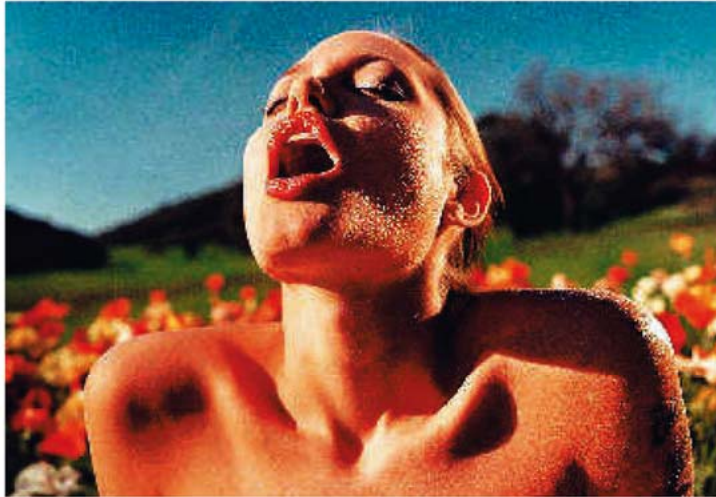
Und dann ist da noch was über dem nicht Natürlichen – das absolut Übernatürliche, die Krone der künstlichen Schöpfung, wenn man so will, in Persona Amanda Lepore, Transsexuelle aus New York. Ihre geschwemmten Lippen, die maskenhaften Augen und ihre modellier-

ten Brüste wirken schrill, grotesk – und müde. Amanda Lepore steht für die Tragik des Strebens nach den Gipfeln der ästhetischen Höhen, wie sie im grellen Licht der Moderne gefordert werden. Ihr wahres Äußeres ist an diesen Idealen zu Grunde gegangen, sie hat sich verstümmelt und doch strahlt sie auf den Bildern LaChapelles eine beruhigende Würde aus. Diesen dünnen Schild lässt ihr David LaChapelle, alles andere zerrt er in seinen Bildern von ihr herunter, es ist, als blicke seine Kamera tiefer, als schaffe sie etwas Dreidimensionales, wo nur

zwei Dimensionen sein können. Und hinter Amanda Lepore, des Künstlers skurriler Muse, drängeln sie sich in einer langen Reihe, die Zeitgeist-Phänomene wie David Beckham, Britney Spears oder Pamela Anderson. Dazwischen echte Größen wie Elton John, David Bowie, Muhammad Ali oder Björk und dann – wie ein Fossil aus lange vergangenen Zeiten der Fotografie: Hillary Clinton, glückliche Lichtgestalt mit einem faulenden Apfel auf dem Schreibtisch vor ihr. So simpel die Botschaft ist, so seltsam mutet ihr Erscheinen in diesem Buch

der fleischlichen Exzesse und apokalyptischen Erscheinungen an – ohne den Apfel wäre sie in dieser Gesellschaft wohl falsch. Die Liste der Prominenten und Prominentchen, die sich – untypisch für diese Zeit – gern fotografieren lassen und – noch viel erstaunlicher – mit dem eigenen Klischee spielen, ist lang. Alle tun, was LaChapelle sagt, und sie tun es gern. Irgendwas ist nun einmal dran an diesem Kerl, geboren 1968 in den engen Grenzen von Connecticut, homosexuell und mit 15 dem Zuhause entflohen, gefördert von Andy Warhol und mittlerweile wohnhaft in Hollywood.

In der Metropole von Kunst und Künstlichkeit findet er seine Modelle an jeder Ecke. Hier präsentiert sich die Ästhetik des Kommerz wie nirgendwo sonst auf der Welt und hier wirken selbst die schrillen Bildkompositionen LaChapelles völlig normal. Sie fallen eigentlich kaum auf, denn in Hollywood wirken selbst solche Bilder ganz natürlich.



Spaß in der Natur: Schauspielerin Angelina Jolie.



D. LaChapelle,
„Heaven to
Hell“, Taschen
Verlag, 320
Seiten, 49,95
Euro, ISBN:
3822825727.